

Victoria Arlen

AUF GETAUCHT

LOCKED IN –
Eine junge Frau kämpft sich
zurück ins Leben

Aus dem Englischen von Silvia Lutz


GerthMedien

Für meine Mama.

*Du bist wirklich der Wind unter meinen Flügeln.
Trotz unüberwindlicher Hindernisse und Rückschläge waren deine
Unterstützung, deine Liebe und dein Glaube an mich und an Gottes
Möglichkeiten immer unerschütterlich.*

*Du bist meine Heldin.
Das warst du immer und das wirst du immer sein.
Wir haben eine unglaubliche Reise hinter uns und stehen dennoch
erst am Anfang. Ich liebe dich mehr, als du ahnst.
Danke, dass du mich nie aufgegeben hast.*

Inhalt

Vorwort von Valentin Chmerkovskiy	11
1 Wie bin ich hierhergekommen?	15
Januar 2009	15
2 Das ist alles Kopfsache	23
April bis Juli 2006	23
3 Die Hölle	35
Anfang August 2006	35
4 Dunkelheit	53
Ende August 2006 bis Dezember 2008	53
5 Durchbruch und Befreiung	59
Januar 2009	59
6 Aufwachen und zurück in die Hölle	71
September 2009 bis November 2009	71
7 Hoffnungsschimmer	87
November 2009 bis August 2010	87
8 Im Rampenlicht	105
August 2010 bis September 2011	105
9 Rekorde und Widerstände	131
Juni 2012 bis September 2012	131
10 Platsch!	149
September 2012 bis Juni 2013	149

11	Das hätte verhindert werden können	163
	Juni 2013	163
12	Falsche Heiterkeit und echte Debakel	171
	August 2013 bis September 2013	171
13	Meine Lebenskrise	183
	September 2013 bis April 2015	183
14	Auf Sendung bei ESPN	197
	März 2014 bis Dezember 2015	197
15	Wieder auf den Beinen – im buchstäblichen Sinn	213
	November 2015 bis März 2016	213
16	Das Versprechen	231
	2017	231
17	Siegestanz	245
	Besonderer Dank	255

Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

Lukas 23,34

Vorwort von Valentin Chmerkovskiy
(Profitänzer)

„Sie haben in dieser Staffel eine ganz besondere Tanzpartnerin“, erklärten mir die Produktionsleiter der Unterhaltungsshow *Dancing with the Stars*. „Es wird dieses Mal ein wenig anders sein als sonst. Aber es wird sehr spannend werden.“ Ich war unterwegs zu dem kleinen Saal eines Tanzstudios in Beverly Hills. Dort wartete meine prominente Tanzpartnerin für die Reality-Tanzshow, in der ich als professioneller Tänzer mitwirke. Ich hatte keine Ahnung, was diese Ankündigung bedeuten sollte. Ich liebe die Menschen, mit denen ich zusammenarbeite. Trotzdem weiß ich, dass ich vorsichtig sein muss, wenn in Hollywood etwas als „sehr spannend“ angekündigt wird. Nervös nickte ich den Produktionsleitern zu. „Cool!“ Aber mir gingen zig Fragen durch den Kopf. „Was meinen sie mit *anders*? Inwiefern anders? Was ist an dieser Tanzpartnerin anders als an den Frauen, die ich während der letzten zwölf Staffeln dieser Show kennengelernt und trainiert habe?“

Ich ging durch die Tür und betrat das Parkett des bescheidenen kleinen, alten Tanzstudios. In der Mitte des Saals stand eine schöne, junge Frau. Sie war unübersehbar vor Vorfreude ganz aufgeregt und strahlte vor Begeisterung.

„Hi, ich bin Val“, sagte ich und wollte so harmlos wie möglich einsteigen.

„Ich bin Victoria“, antwortete sie.

„Erzähle mir ein bisschen von dir“, schlug ich vor. „Wir werden in den nächsten Monaten einiges an Zeit miteinander verbringen.“

Das war milde ausgedrückt. Bis zum Beginn der Tanzshow trainieren die Promis und ihre professionellen Tanzpartner drei Monate lang fast täglich miteinander. Dann erst beginnt die Show. Mein Trainingsstil kann ziemlich anstrengend sein und ich habe einen sehr intensiven Probenplan. Das ist für die Promis, die mir zugeteilt werden, bestimmt kein Zuckerschlecken.

„Hm, ich habe bei den Paralympics eine Goldmedaille gewonnen“, antwortete sie mit einer Mischung aus Stolz und Bescheidenheit, die mich faszinierte.

„Paralympics?!“, dachte ich bei mir und war ehrlich verblüfft. Wo war das *para*? Vor mir stand eine vollkommen gesunde, sportliche, vor Leben sprühende junge Frau, die sich in nichts von anderen 23-Jährigen unterschied, mit denen ich bisher getanzt hatte. Etwas, das ich so noch nicht gesehen hatte, waren Victorias große, extrem ausdrucksstarke, tiefbraune Augen – sie waren wirklich etwas Besonderes.

„Ich will ja nicht neugierig sein“, sagte ich, „aber warum *para*?“

Das Gespräch, das sich daraus ergab, und die Erfahrungen, die ich mit Victoria Arlen in den kommenden Monaten machte, sollten mein Leben für immer verändern. Ich begriff sehr bald, was an ihr so außergewöhnlich ist. Es ist nicht nur ihre Fähigkeit, es mit jeder Herausforderung, die ihr vor die Füße geworfen wird, aufzunehmen. Herausforderungen wie die jahrelange Lähmung, die einsetzte, als sie elf Jahre alt war, und so weit ging, dass sie nicht mehr sprechen und hören konnte und schließlich ganz das Bewusstsein verlor. Was Victoria so besonders macht, ist, wie sie mit diesen Herausforderungen umgeht. Jemand, der nicht so hartnäckig und

entschlossen ist wie sie, hätte wahrscheinlich längst kapituliert. Aber sie hat nie aufgegeben. Und ihre bewundernswerten Eltern auch nicht.

Obwohl Victoria in ihren Beinen zu diesem Zeitpunkt immer noch so gut wie kein Gefühl hatte, stellte sie sich einer ganz neuen Herausforderung: Sie wollte mit mir Tango tanzen. In den Monaten, in denen wir gemeinsam probten und tanzten, lernte ich die Quelle kennen, aus der diese junge Frau ihre Kraft schöpft: ihre unstillbare Lebensfreude. Sie liebt das Leben so sehr, dass sie daraus unbeschreiblich viel Kraft schöpft. Sie weigert sich einfach, sich geschlagen zu geben – egal, welche Hindernisse ihr in den Weg gelegt werden. Victorias bewundernswerte Lebenseinstellung hat mich die wichtigste Lektion gelehrt, die es gibt: „Betrachte keinen einzigen Atemzug als selbstverständlich.“

In diesem Buch werden Sie ein Mädchen aus einer ganz gewöhnlichen Familie kennenlernen, das den extremsten Umständen ausgesetzt war, die man sich vorstellen kann. Statt aufzugeben, beschlossen Victoria, ihre Mutter und ihr Vater, ganz wortwörtlich um ihr Leben zu kämpfen. Sie ist nicht nur wegen ihrer Medaillen bei den Paralympischen Spielen eine Heldin. Sie ist eine Heldin, weil sie gegen etwas gekämpft hat, das uns als Menschen auf der ganzen Welt vereint: unsere Vergänglichkeit und unsere Sterblichkeit. Ein größeres Vorbild für den menschlichen Geist und eine bessere Demonstration, wie wichtig Familie und Glauben sind, kann ich mir nicht vorstellen. Victorias Geschichte wird Sie mit ihrer Zielstrebigkeit inspirieren und eine Leidenschaft und Wertschätzung für das Leben entfachen, die Sie vielleicht nie für möglich gehalten hätten.

Ich bin unbeschreiblich dankbar, dass ich bei *Dancing with the Stars* Victorias Tanzpartner sein durfte. Ich bin ihrer Familie

dankbar, dass ich ihre Tochter kennenlernen durfte, und ich bin von ganzem Herzen dankbar, dass wir zusammengeführt wurden. Ich durfte ein kleiner Teil von Victorias unglaublicher Geschichte sein, die definitiv ihre Spuren in der Welt hinterlassen wird. Wenn Sie ihre Geschichte lesen, werden Sie diese Frau bestimmt genauso achten, bewundern und lieben wie ich und dankbar sein, dass Sie sie kennenlernen durften.

Valentin Chmerkovskiy

1

Wie bin ich hierhergekommen?

Januar 2009

Ich höre in der Dunkelheit eine Bewegung. Ich ringe nach Luft, aber ich habe das Gefühl zu ertrinken. Ein starker Druck wird auf meinen Brustkorb ausgeübt und zwingt meine Lunge, sich gegen ihren Willen zusammenzuziehen.

Luft!

Ich brauche Luft!

Ich muss atmen!

Bitte, kann mir jemand helfen?!

Maschinen piepen hektisch. Panische Stimmen ertönen um mich herum. Plötzlich blendet mich ein helles Licht. Ich versuche, das, was mir die Kehle zuschnürt, zu packen. Aber ich stelle fest, dass meine Arme festgebunden sind und sich nicht bewegen können. Mehrere Hände pressen meinen Körper nach unten, der sich unter dem Druck total verkrampft, und mein Bett wird im nächsten Moment mit besorgniserregender Geschwindigkeit durch einen Gang mit weißen Wänden geschoben.

„Alles ist gut, Victoria“, höre ich immer und immer wieder. Ich bin verwirrt. Ich kann nur eines denken: *ATMEN!* Dann versinke ich wieder in der schwarzen Dunkelheit.

Meine Augen sehen ein gleißendes, helles Licht, und ich höre einen lauten, ohrenbetäubenden Lärm. Ich beginne, unkontrolliert zu zittern, und ein schmerzhafter Stromstoß schießt durch meinen Körper, der sich daraufhin verkrampft und unkontrolliert um sich schlägt. Ich sehe Fremde, die laut rufend ins Zimmer laufen. Ihre Stimmen klingen angsterfüllt; ihre Hände drücken mich nach unten.

Als sich der Krampfanfall legt, versuche ich, wieder klar zu denken.

Wo bin ich?

Leuchtend bunte Luftballons sind an mein Bett gebunden, und mehrere Stofftiere sind im Raum verteilt. Ich kann alles nur verschwommen sehen, aber als sich meine Augen scharf stellen, sehe ich fröhliche Karten und Poster an der Wand. Darauf steht: „Wir lieben dich. Werde wieder gesund. Wir vermissen dich. Bleib stark!“

Warum schreibt mir jemand, dass er mich vermisst?

Wo bin ich?

Bin ich krank?

Was bedeutet: „Bleib stark!“?

Was ist mit mir?

Ich fühle mich gut.

Ich verstehe das nicht.

Wo bin ich?

Was ist los?

Bin ich etwa im Krankenhaus?

Warum?

War ich bewusstlos und wenn ja, wie lange?

Ich höre meine Mutter im Hintergrund. Sie kann mir bestimmt sagen, was los ist. „Mama, Mama!“ rufe ich, aber sie reagiert nicht.

HALLO!

Warum kann sie mich nicht hören?!

Kann mich irjendjemand hören?

Ich merke schnell, dass ich keine Kontrolle über meinen Körper habe, nicht einmal über meine Augen. Im Moment kann ich nur das sehen, was direkt vor meinen Augen ist. Als ich versuche, mich aufzusetzen, ist es, als wäre die Verbindung zu meinem Körper unterbrochen. Ich kann mich nicht bewegen und keinen Ton von mir geben.

Ich bin buchstäblich in meinem eigenen Körper eingeschlossen.

Das kann doch nicht wahr sein.

Das kann doch nicht wahr sein!

Hilfe!

Bitte, kann mir jemand helfen?!

Mein Herz rast und in meinem Kopf dreht sich alles. Ich versuche zu verstehen, was mit mir los ist. Ich habe so viele Fragen.

Welches Jahr ist es?

2006, glaube ich. Aber ich bin mir nicht sicher.

Wie lang liege ich schon hier?

Ich hoffe, noch nicht sehr lange.

Was ist passiert?

Ich kann mich nur verschwommen erinnern.

Werde ich wieder gesund?

Ich bin mir nicht sicher.

Mich befällt Panik. Ich will um Hilfe schreien. Ich versuche, mich zu beruhigen, aber das macht alles nur noch schlimmer. Ich fühle mich verloren und bin verwirrt. Warum sagt mir nicht bitte einfach jemand, was hier los ist?

Ich habe Angst.

Ich habe wirklich, wirklich Angst.

Ich kann keinen einzigen Muskel bewegen. So sehr ich mich auch bemühe, um Hilfe zu schreien, ich bringe keinen Ton heraus. Ich will atmen und schreien und sprechen. Ich habe so viele Fragen, und ich kann mich nicht erinnern, wie ich hierhergekommen bin.

Ich muss hier weg!

Hilfe!

Kann mir bitte jemand helfen?!

Ich bekomme Platzangst, und meine Panik steigert sich. Ich muss etwas finden, irgendetwas, um nicht den Verstand zu verlieren und die Panik zu besiegen.

Denk nach, Victoria.

Moment!

Du kannst denken.

Klar und deutlich.

Mein Körper weigert sich zu funktionieren, aber mein Verstand funktioniert irgendwie ganz normal. Vollkommen normal.

Wie kann das sein?

Mein Verstand.

Mein Gedächtnis.

Mein Wissen. Alles ist da.

Du bist noch da, Victoria.

Du bist immer noch du.

Mein Verstand funktioniert; das ist die einzige Beruhigung, die ich im Moment habe. Mein Hirn ist das Einzige, was ich kontrollieren kann. Dann dämmert mir, dass meine Fähigkeit zu denken die wichtigste Funktion überhaupt ist. Die Vorstellung, im buchstäblichen Sinn den Verstand zu verlieren, ist absolut beängstigend. Gott sei Dank kann ich denken und begreifen.

Ich muss überprüfen, ob ich noch klar denken kann.

Okay.

Ich heiße Victoria Arlen.

Ich bin die Tochter von Larry und Jacqueline Arlen.

Meine Brüder sind LJ, William und Cameron.

Meine Hobbys sind Schwimmen, Tanzen und Hockey.

Ich liebe meine flauschige Hündin, Jasmine.

Meine Lieblingsfarbe ist Pink.

Okay, machen wir es ein wenig schwerer:

Wie viel ist zwei plus zwei?

Vier.

Vier mal vier?

Sechzehn.

Du bist gut, Victoria.

Dein Verstand ist in Ordnung.

Danke, Gott.

Mein Verstand und mein Gedächtnis funktionieren. Offensichtlich kann ich klar denken. Ich bin immer noch da. Das rufe ich mir immer wieder ins Bewusstsein.

Aber wie bin ich hierhergekommen?

Mir fällt nichts ein. Ich erinnere mich an brutale Kopfschmerzen, und ich erinnere mich, dass ich in einen Krankenwagen geschoben werde. Danach wird alles schwarz. Ich lebe und kann denken. Aber ich kann mich nicht erinnern, wie ich hier gelandet bin, und auch nicht, warum ich mich nicht bewegen und nicht sprechen kann.

Ich bemühe mich ganz angestrengt, mich zu erinnern.

Denk nach, Victoria. Erinnere dich!

Als ich versuche, an die Zeit vor den Kopfschmerzen und den Krampfanfällen zu denken, kann ich mich nur daran erinnern,

dass ich gesund bin. Ich war immer gesund. Wahrscheinlich war ich die gesündeste in der ganzen Familie, obwohl wir insgesamt eine relativ gesunde Familie sind. Ich hatte immer sehr viel Energie und war den ganzen Tag in Bewegung, bis mich meine Mutter abends ins Bett schickte. Ich war unglaublich abenteuerlustig und hatte eine blühende Fantasie. Besonders gern war ich mit meinen Brüdern unterwegs und habe jede Sportart betrieben, die mir meine Eltern erlaubten. Die Tage hatten nie genug Stunden, um alles zu machen, was ich mir vorgenommen hatte. Ich wollte schon damals die Welt verändern und etwas bewirken.

Wie konnte ich das alles verlieren?

Wie konnte es dazu kommen, dass das Mädchen, das früher alles tun konnte, nun nicht einmal mehr in der Lage ist, mit dem Finger zu wackeln?

Ich zwingen mich, weiter nachzudenken. Da ich keinen Muskel in meinem Körper betätigen kann, kann ich wenigstens das eine benutzen, was noch funktioniert: meinen Verstand. Ich erinnere mich an den Sommer vor der fünften Klasse. Damals war ich zehn. Meine Mutter ging mit mir zum Arzt, weil ich anscheinend einen Mückenstich im linken Ohr hatte. Der Arzt sah kein Problem, aber dann entzündete sich mein Ohr und ich schleppte diese Entzündung durch den ganzen Sommer. Die Ärzte meinten, es käme vom Schwimmen. Aber das war unlogisch. Ich bin vorher jahrelang geschwommen, ohne je irgendwelche Probleme mit den Ohren gehabt zu haben.

Ich erinnere mich, dass ich im Herbst Asthma bekam. Dann folgten mehrere Lungenentzündungen. Dazwischen hatte ich mehrmals Grippe oder grippale Infekte, wie der Arzt es nannte. Diese Erkrankungen waren oft von Ohnmachtsanfällen begleitet. Ich hatte eine oder zwei gute Wochen, aber dann wurde ich wieder krank.

Ich kam in der Schule und im Sportunterricht immer noch gut zurecht, aber irgendwie war es, wie meine Mutter es formulierte, „als hätten sich die Sterne verschoben“. Trotzdem machte sich niemand allzu große Sorgen, weil ich jedes Mal wieder gesund wurde und meinen normalen Alltag meisterte.

Aber ungefähr ein Jahr später, ganz genau ab dem 29. April 2006, kam ich nicht mehr auf die Beine.

*Das ist alles Kopfsache**April bis Juli 2006*

Au!

Es fühlt sich an, als würde ein Messer in meine rechte Seite gebohrt. Ich versuche, mich aufzusetzen, aber das löst brutale Schmerzen aus, wie ich sie noch nie zuvor erlebt habe. Ich schiebe mich langsam von meinem Bett hoch und schleppe mich die Treppe hinab. „Mama, irgendetwas stimmt nicht mit mir.“

Meine Mutter vermutet, dass es wieder ein grippaler Infekt ist, bringt mich zum Sofa und deckt mich zu. Es ist ein Sonntag. Am Tag zuvor sind wir von einem unvergesslichen Ausflug nach Disneyland zurückgekehrt. Ich freue mich darauf, wieder zur Schule zu gehen und meine Freunde zu treffen. Ich bin in der fünften Klasse und das Schuljahr ist fast zu Ende. Der erste Schultag nach den Ferien ist immer lustig.

Aber statt am nächsten Tag zur Schule zu gehen, lande ich in der Notaufnahme, werde gepiekt, am ganzen Körper untersucht und mit Fragen gelöchert. Die Nadeln machen mir Angst, und von dem „Saft“ (Kontrastmittel), den ich für das CT trinken muss, wird mir schlecht. In meiner Familie gab es schon häufiger Blinddarmentzündungen, und da die Schmerzen auf meiner rechten Seite sind, ist das die naheliegende Diagnose. Nach einer Nacht

im Krankenhaus, in der meine Schmerzen nicht gelindert werden können, entscheiden die Ärzte, meinen Blinddarm zu entfernen. Meine Eltern und ich hoffen, dass dies die Lösung ist und wir am nächsten Tag einfach heimfahren und ganz normal weiterleben können.

Aber die Schmerzen lassen nicht nach – auch nicht, als die Operationsnarben verheilt sind. Ich lande wieder in der Notaufnahme, dieses Mal in einer sehr renommierten Kinderklinik – angeblich „die beste Kinderklinik der Welt“ – eine Stunde von uns entfernt. Auch hier wird ein CT gemacht und mein Blut wird untersucht, aber die Ärzte finden nichts und tippen auf nachoperative Schmerzen. Sie schicken uns bedenkenlos nach Hause.

Es tut immer noch weh.

Zwei Wochen vergehen, und die Schmerzen in meiner Seite werden immer schlimmer. Ich habe jetzt grippeähnliche Symptome und nehme in kurzer Zeit sehr stark ab. Ich kann essen, so viel ich will, ich verliere trotzdem Gewicht. Schlank war ich schon immer, aber jetzt bin ich viel zu dürr. Die Schmerzen sind mittlerweile so stark, dass ich kaum mehr etwas tun kann. Ich kann nicht schlafen und habe nicht einmal die Energie, vom Sofa aufzustehen. Das ist das absolute Gegenteil von der gesunden Victoria. Ich lag bisher NIE auf dem Sofa. Nun kann ich nicht mehr zur Schule gehen, Sport treiben oder mich mit meinen Freunden treffen. Ich bin eine Gefangene dieser Schmerzen, die langsam, aber sicher mein ganzes Leben beherrschen.

Die einzige „Hilfe“, die von den Ärzten kommt, ist die Empfehlung, andere Ärzte aufzusuchen, die mir starke Schmerzmittel verschreiben und mich dann auch wieder nach Hause schicken. Die Medikamente helfen nicht und die Nebenwirkungen machen alles nur noch schlimmer.